

Herr **BM**, **sg Kolleginnen und Kollegen**, **sg Herr Jenders**

Zunächst einmal möchte ich mich bedanken bei „Unser Oberberg ist bunt nicht braun“ und ganz besonders bei Ihnen - Herr Jenders – für Ihren Einsatz gegen Rechtsextremismus und gegen das Vergessen.

In diesem Sinne haben Sie auch Ihre Einwohneranregung gestellt, hier in Gummersbach die „Hindenburgstraße“ umzubenennen in die ursprüngliche Bezeichnung „Unter den Linden“.

Dafür sprechen tatsächlich gute Gründe:

(1) **Erstens** wird die Rolle Hindenburgs zunehmend kritisch gesehen. Als damaliger Reichspräsident der Weimarer Republik verhalf er Anfang 1933 den Nationalsozialisten in Deutschland an die Macht, und er ernannte Adolf Hitler zum Reichskanzler.

Natürlich gibt es Gegenstimmen, die etwa Hindenburgs Patriotismus oder auch andere Verdienste herausstellen, doch unbestreitbar ist wohl: Die Ernennung von Adolf Hitler hat den Weg Deutschlands in die Diktatur besiegelt.

(2) Zweitens ist die Namensgebung von Straßen sicherlich eine Ehrung der jeweiligen Person und eine Anerkennung ihrer Leistungen für die Gesellschaft, für eine Kommune, für die Wissenschaft, für Literatur oder Musik - usw. usw.

mDuH: **Straßennamen sind Namen gegen das Vergessen.**

- Wer wüsste heute noch, wer beispielsweise **Marie Juchacz** oder wer **Max Dellbrück** waren,
- Wer weiß in wenigen Jahren noch, wer **Hubert Sülzer** war,

wenn es nicht entsprechende Gebäudebezeichnungen oder eben auch Straßennamen gäbe.

Marie Juchacz: Begründerin der AWO

Max Dellbrück (Dt. Chemiker / Genetiker)

Insofern akzeptiere ich gute Gründe für eine Umbenennung:

Dennoch: Ich bin dagegen. Warum?

(1) Erstens sind es **nicht** in erster Linie Kostengründe. Ich kann die direkten und indirekten Kosten der Umbenennung nicht konkretisieren. Ich kann auch nicht beurteilen, ob eine Entschädigung zu zahlen ist.

All das müsste man wohl in Kauf nehmen, wenn die Gründe für eine Umbenennung so gravierend sein sollten.

Das sind sie aber nicht – im Gegenteil, denn zweitens

(2) wie bereits von mir angemerkt:

Straßennamen sind Namen gegen das Vergessen

Ich darf zitieren aus dem

Abschlussbericht der Kommission zur Überprüfung der Freiburger Straßennamen

beigefügt als Anlage der E-Mail von Herrn Jenders – Danke dafür

Auf Seite 5 steht; ich zitiere

*„Straßennamen sind das ‚**Kollektive Gedächtnis**‘ einer Kommune, ein Teil der Geschichte der Stadt und sollten daher nicht entsprechend heutigen Vorstellungen entsorgt werden – so die Kommission.*

Historischer Exorzismus (Spiegel 6/2014), das Reinigen der Geschichte von den dunklen Flecken, stehe gerade uns Deutschen nicht an.

Ein Satz weiter – ich zitiere wieder

... bemerkenswert scheint der in der Kommission erörterte Vorschlag, aus einer veränderten historischen Perspektive heraus keinerlei Umbenennungen vorzunehmen, sondern mit Hilfe von erklärenden Zusatztafeln bzw. abrufbaren Apps entsprechende historische Kommentare zu liefern.

Zitat Ende. Dem kann ich nur zustimmen.

Hinzu kommt die Meinung unserer Bürger. In diversen Gesprächen wurde ich auf die Umbenennung angesprochen. Es gab nur vereinzelte Zustimmung, meistens war es Unverständnis: „Haben wir denn tatsächlich keine anderen Sorgen?“

Verehrte Kolleginnen und Kollegen. Mein Fazit lautet: Die Elimination der „Hindenburgstraße“ ist der falsche Weg.

Dies bedeutet zugleich, dass ich mit dem Verwaltungsvorschlag im Kern einverstanden bin. Er geht in die richtige Richtung.

Es mag sein, dass es derzeit keine geeigneten Straßenschilder gibt.
Doch habe ich keinen Zweifel, dass uns die Verwaltung einen
vernünftigen Vorschlag unterbreiten kann, wo und wie eine Tafel,
ein QR-Code oder was auch immer angebracht werden kann
– Herr Jenders: Gegen das Vergessen.

Danke für Ihr Zuhören

Diese Seite habe ich nicht vorgelesen!

Zusatzinformation (RICHTER, Berlin)

Hindenburg steht für eine hoch problematische deutsche Tradition, denke ich. Es gibt auch eine andere Tradition, darauf sollten wir auch unbedingt zu sprechen kommen. Die deutsche Geschichte ist nicht nur diese Geschichte des Militarismus. Hindenburg steht zum Beispiel für die oberste Heeresleitung im Ersten Weltkrieg, wo er mit geradezu diktatorischer Herrschaft wesentlich dazu beigetragen hat, dass es nicht zu einem Frieden gekommen ist, dass die Deutschen verblendet wurden und bis zuletzt daran geglaubt haben, dass sie in diesem Ersten Weltkrieg siegen werden.

Hindenburg steht auch dafür, dass die Dolchstoß-Legende um sich gegriffen hat in der Weimarer Republik, diese Vorstellung, dass das Heer eigentlich unbesiegt gewesen sei im Feld und nur durch Sozialisten und heimtückische linke Kräfte aus der Heimat im Rücken den Dolchstoß erhalten hat – eine ganz, ganz schlimme Legende, die dann auch zu Morden geführt hat und die eigentlich einen Großteil der demokratischen Politik in der Weimarer Republik in Frage gestellt hat und damit wesentlich auch zum Untergang und zu den großen Problemen der Weimarer Republik beigetragen hat.